

Phalanger carmelitae Thom. juv.

Von dieser Art, die im Huongolf-Inland verbreitet ist, liegen zwei Junge vor, die etwas von dem ausgewachsenen Tier abweichen. Die Länge des Balges von der Schnauze bis zur Schwanzwurzel beträgt beim größeren 335 mm. Schwanzlänge: Behaarter Teil 130 mm, nackter Teil 160 mm, also im ganzen 290 mm. Das Fell ist langhaarig, dicht und weich. Haare länger als beim erwachsenen Tier, auf dem Rücken bis $3\frac{1}{2}$ cm lang. Färbung schokoladenbraun, aber heller als beim alten *carmelitae*, da mehr von den kürzeren weißlichen Haaren den dunklen beigemischt sind. Dafür besitzt das Jungtier eine ziemlich deutliche Längsbinde von tiefschwarzer glänzender Färbung. Diese Binde beginnt gleich hinter der Schnauze, ist besonders im Niveau zwischen den Augen bis in den Nacken sehr deutlich und setzt sich bis zum Ende des behaarten Teils des Schwanzes fort. Vom nackten Teil des Schwanzes ist die Basis ($\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$ der Gesamtlänge) schwarz, das übrige weißgelb. Unterseite weiß wie beim alten *carmelitae*, aber nichts so ausgelehnt. Am Schwanz fällt das Ende des behaarten Teils durch lange, dichte Behaarung besonders auf.

Schädel nicht so breit als bei *orientalis*, die flache Mulde zwischen den Augen nach hinten allmählich in eine lange lanzettliche Spitze auslaufend. Länge der Schädelbasis 73 mm. m_4 fehlt noch in Ober- und Unterkiefer.

Bei einem noch jüngeren Stück ist das schwarze Rückenband noch deutlicher, die Seiten sind mehr grau, der behaarte Teil des Schwanzes schwärzer und langhaariger.

Es ist nun interessant, daß beim erwachsenen *Ph. carmelitae* vom gleichen Fundort mit wohlentwickeltem m_4 und einer starken Crista der dunkle Teil der Färbung einfarbig braunschwarz ist und viel kürzer als beim Jungtier. Besonders sind Kopf und Schwanz gleichmäßig schokoladebraun.

Die beschriebenen Stücke stammen vom Quellgebiet des Bulung, 2000 m s. m.

11. Lebertia-Studien XXIX—XXXII.

(Mit 7 Figuren.)

Von Dr. Sig Thor (Norwegen).

eingeg. 1. Mai 1913.

Der galizische Hydracarinologe Dr. E. Schechtel hat mir mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit eine Sammlung *Hydracarina*-Larven aus Galizien zur Bearbeitung überlassen, wofür ich ihm auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank ausspreche. Unter diesen Larven

fand ich zu meiner großen Freude mehrere *Lebertia*-Larven, die andern Untergattungen als *Pilolebertia* angehören, nach meiner Annahme der Untergattung *Pseudolebertia*. Herr Dr. Schechtel hat mir später — auf meine Bitte — von denselben Fundorten ebenfalls Imagines überlassen; diese gehören fast sämtlich einer und derselben Art, die meines Wissens noch nicht charakterisiert ist, weshalb ich sie unter dem Namen *Pseudolebertia schechtelii* Sig Thor, n. sp. beschreibe.

XXIX. *Pseudolebertia schechtelii* Sig Thor, n. sp. Fig. 103—104.

Wenn ich in der Untergattung *Pseudolebertia* Sig Thor zwei Abteilungen oder Gruppen¹⁰¹ unterscheide (a. die *glabra*-Gruppe mit langen Hautleistchen und b. die *maculosa*-Gruppe mit kurzen, papillenähnlichen Hautleistchen), so gehört die neue Art zur *maculosa*-Gruppe; vgl. *Pseudolebertia muculosa* (Koenike)¹⁰⁵.

♂, ♀. Körpergröße. Länge 800—1000 μ .

Breite 650—800 μ ; Höhe etwa 650 μ .

Körperform und -färbung zeigen keine besonders bemerkbaren Abweichungen; die Stirnbucht ist verschwindend klein; Augenabstand etwa 230 μ .

Die Chitinhaut ist mit kleinen runden Papillen sehr regelmäßig ausgestattet, auf der Bauchseite etwas spärlicher als bei *Ps. maculosa*. Die Papillen sind bei *Ps. schechtelii* sehr regelmäßig und stärker abgerundet (fast halbkugelförmig) als bei der Vergleichsart; sie stehen in ebenmäßigem Abstände voneinander, und die Linienreihen sind weniger deutlich hervortretend als bei *Ps. maculosa*. Die Haut ist dünn, mit den gewöhnlichen haartragenden Hautporen. —

Das Maxillarorgan hat eine Länge von 200 μ und eine Höhe von 136 μ ; die Mandibeln sind 250 μ lang. Die Stigmenpartie der Tracheen ist kurz.

Die Maxillarpalpen (Fig. 103) sind etwa 343 μ lang und (im 2. Gliede) 63 μ hoch. Die Längen der einzelnen Glieder¹⁰⁶ sind beispielsweise folgende:

I. Glied 37 μ ; II. 100 μ ; III. 100 μ ; IV. 100 μ ; V. 28 μ .

Die drei mittleren Glieder stimmen in der Länge ganz überein. Die Chitinisierung der Palpen ist schwach, und die Hautporen sind wenig entwickelt, bisweilen ganz unsichtbar.

Von *Ps. glabra* unterscheidet die Art sich u. a. dadurch, daß das

¹⁰⁴ Vgl. Sig Thor, *Lebertia*-Studien XXIII. In: Zool. Anzeiger Bd. 32. 1907. Nr. 6. S. 170.

¹⁰⁵ F. Koenike, Acht neue *Lebertia*-Arten usw. In: »Zool. Anzeiger«, Bd. 25. 1902. Nr. 679. S. 613—614.

¹⁰⁶ Hier wie immer in größter Ausdehnung (voller Länge) gemessen.

3. Palpenglied viel länger und gegen das distale Ende hin erweitert ist, wie es auch bei *Ps. maculosa* der Fall ist.

Das 4. Palpenglied ist bei *Ps. schechtelii* fast cylindrisch, bisweilen schwach keulenförmig, gegen beide Enden abgerundet.

Die Beugeseitenborste des 2. Gliedes ist nicht distal, sondern im distalen Drittel des Gliedes befestigt, nach hinten gebogen und sehr fein gefiedert.

Von den fünf sehr langen Palpenborsten des 3. Gliedes ist die eine dorsale fast an der Mitte des Gliedes, die am meisten proximale

Fig. 103.

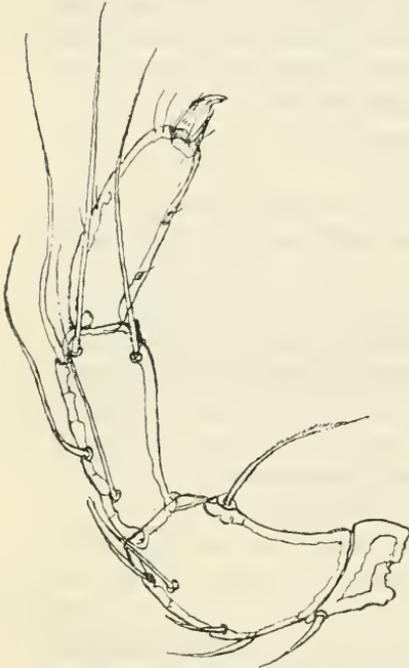


Fig. 104.

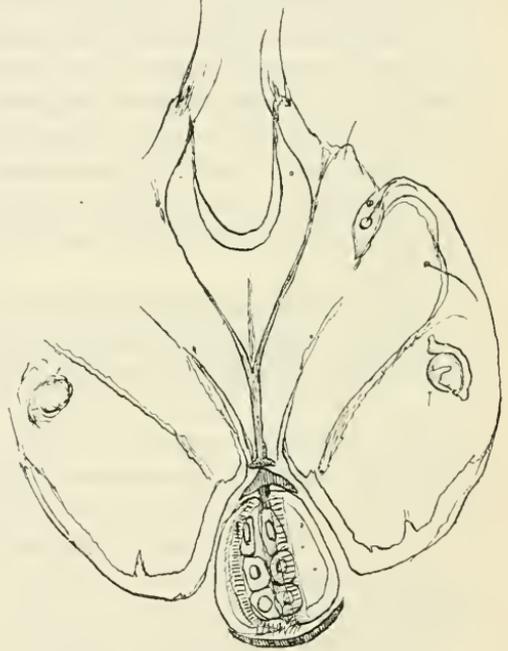


Fig. 103. *Pseudolebertia schechtelii* Sig. Thor, n. sp. Linke Palpe von der Innenseite gesehen.

Fig. 104. *Pseudolebertia schechtelii* Sig Thor, n. sp. Epimeralgebiet und Genitalgebiet von der Ventralseite gesehen; Umriß auf der rechten Seite nicht vollständig gezeichnet.

weiter hinten, in der Mitte zwischen der dorsalen Borste und dem proximalen Gliedende auf der Innenseite befestigt. Dadurch wird der Abstand zwischen diesen beiden Borsten noch größer als bei der Vergleichsart. Von den drei distalen Borsten ist die ventrale ziemlich weit vom distalen Gliedende nach hinten gerückt, die zwei dorsalen einander genähert und mehr distal als bei der Vergleichsart.

Von den 4—5 Streckseitenhärchen des 4. Gliedes sind in der

Regel zwei vom distalen Gliedende weit nach hinten gerückt und sehr nahe zusammen befestigt, während sie bei *Ps. maculosa* einen größeren Abstand zwischen sich lassen. Ähnliches ist von den zwei haartragenden Beugeseitenporen desselben Gliedes, die bei *Ps. schechtelii* näher zusammen, der Mitte des Gliedes genähert stehen. Bisweilen habe ich eine accessorische (dritte) Beugeseitenpore gefunden.

Der distale Chitinzapfen ist wie bei den verwandten Arten schmal und spitz, von Endhärchen begleitet.

Die 2 Endkrallen des 5. Gliedes sind stark nach unten (ventral) gebogen.

Der Epimeralpanzer (Fig. 104) unterscheidet sich von dem bei *Ps. maculosa* besonders durch eine kleine deutliche Einkerbung des äußern Hinterrandes (4. Epimeren), und durch einzelne Unterschiede in den Maßverhältnissen. Länge des Epimeralpanzers etwa 600 μ , Breite 600 μ ; Länge der Maxillarbucht 163 μ , Länge der Genitalbucht 140 μ , Abstand zwischen beiden 300 μ .

Die 4. Epimere ist kaum dreieckig; die 3 Hauptsuturen (und Spalten) des Panzers laufen fast parallel.

Die hinteren Ränder des Epimeralpanzers sind breit und stark entwickelt, ebenso die Haare der Ränder, besonders des dritten Epimerenpaares.

Die Beine haben durchschnittlich folgende Längen: I. Bein 650 μ ; II. 720 μ ; III. 810 μ ; IV. 1050 μ , also nur die zwei hinteren Paare erreichen die Körperlänge.

Die Beborstung ist schwach, ganz ohne Schwimahaare; die Endglieder der drei hinteren Paare sind distal erweitert. Die Krallen besitzen ein wohlentwickeltes Krallenblatt und eine wohlentwickelte Nebenkralle.

Das 1. Glied des IV. Beinpaares besitzt 4 Streckseitendornen (wie bei *Ps. glabra*).

Der Genitalhof (Fig. 104) ist etwa 200 μ lang und (in geschlossenem Zustande) etwa 150 μ breit und ragt mit etwa einem Viertel aus der Genitalbucht hinten hervor.

Die Genitalnäpfe unterscheiden sich dadurch, daß sie sehr breit und relativ kurz sind, und daß die zwei hinteren Paare fast dieselbe Länge (45 μ) aufweisen; das vordere Paar ist etwa 63 μ lang.

Die Porenzahl der mittleren Klappenränder ist (beim ♀) ungefähr 20—25.

Der sogenannte »Anus« liegt weit hinten, dem hinteren Körperende näher als dem Genitalgebiet.

Das Männchen unterscheidet sich vom Weibchen durch die gewöhnlichen Merkmale: Penisgerüst, geringere Körpergröße und

vielleicht schlankere Gestalt, besonders aber durch größere Porenzahl (etwa 35—40) der mittleren Klappenränder.

Eine Nymphe wage ich nicht mit Sicherheit zu dieser Art hinzuzurechnen.

Fundorte: Dr. E. Schechtel hat mir 32 Exemplare aus Galizien übersandt; von diesen stammten 18 Exemplare aus Biaty-Bach (12. Sept. 1911) und 14 aus Ku-Dziurze, Zakopane, Tatra.

XXX. Die Larve von *Lebertia* (*Pseudolebertia*) *schechtelii* Sig Thor 1913.
Fig. 105.

Daß die im folgenden beschriebene Larve der angegebenen Art (*Ps. schechtelii*) angehört ist eine Hypothese, die mir aber sehr wahrscheinlich vorkommt. Sie wird namentlich dadurch wohl begründet, daß die Larven und Imagines dieser Art auf denselben Fundorten zahlreich vorkommen, und daß in den Sammlungen von Biaty-Bach (12. Sept. 1911) keine andre (erwachsenen) *Lebertia*-Art vorkommt; (auf dem andern Fundort: Ku Dziurze 1911 war ein *Hexalebertia*-Exemplar vorhanden; vielleicht habe ich unter den Larven auch ein Exemplar dieser Art). Endlich zeigten die Larven gewisse mehr primitive Charaktere, die nach meiner Meinung auf *Pseudolebertia* als ursprünglichere Art hinweisen.

Körpergröße: Länge 325 μ .

Größte Breite: 190 μ .

Körperfarbe unbekannt, scheint rötlich gewesen zu sein.

Körperform (Fig. 105) im Umriß eiförmig, hinten noch breiter als die *Pilolebertia porosa* Sig Thor — Larve¹⁰⁷. Man findet bei *Ps. schechtelii* hinten keine Spur von einem Zapfen, fast keinen stumpfen Fortsatz; nur einen kleinen, wenig hervorstehenden, dorsalen, abgerundeten Vorsprung, der durch das Rückenschild veranlaßt wird. Die hintere ventrale Körperpartie wird ganz von weicher Haut gebildet.

Die weiche Körperhaut ist liniert oder gestreift und kommt hinten (dem Verhalten bei *Pil. porosa* entgegengesetzt) ventral deutlich zum Vorschein. Hier gehen die Linienreihen quer; auf den Körperseiten und dorsal dagegen in Längsreihen.

Das Dorsalschild ist normal, sehr groß, länger und hinten schmaler als bei *Pil. porosa*. Bei *Pseudolebertia* reicht es weiter nach hinten als der epimerale Bauchpanzer.

Der Epimeralpanzer (250 μ lang und 188 μ breit) hat dieselbe polygonale Felderung wie bei *Pilolebertia*, jedoch weniger deutlich und mit sehr langen Feldern, dicht und fein punktiert. Er zeigt einzelne

¹⁰⁷ Sig Thor, *Lebertia*-Studien XXVI. Zool. Anz. Bd. 39. Nr. 17/18. S. 530. Fig. 96.

sehr deutliche Unterschiede von *Pilolebertia*. Erstens ist die hintere freie Partie weicher liniierter Haut größer und demgemäß der Panzer selbst relativ kürzer, reicht also weniger weit nach hinten. Dies deutet nach meinem Dafürhalten auf einen ursprünglicheren Charakter als bei *Pilolebertia*. Bei den primitiveren Formen, z. B. *Sperchon*, sind die Epimeren noch kleiner.

Zweitens finden wir bei *Pseudolobertia* deutlichere Trennungslinien (»Suturen«) zwischen den verschiedenen Epimerenpaaren, besonders zwischen dem 2. und 3. Paare. Während hier bei *Pilolebertia*¹⁰⁸ keine Trennungslinie, nur eine laterale Andeutung dazu existiert, verlaufen bei *Pseudolobertia shechtelii* beide Trennungslinien sehr deutlich und erreichen fast die Mittellinie. Ich fasse auch diesen Charakter als einen ursprünglicheren auf und finde dadurch meine Hypothese von dem phylogenetischen Ursprung der beiden Untergattungen gestützt. (Bei *Sperchon*-Larven sind die Epimeren ganz voneinander getrennt.) Auf die übrigen Verwandtschaftscharaktere mit andern Gattungen und Familien, die sich aus dem Larvenbau ableiten lassen, werde ich in einem folgenden Abschnitt näher eingehen.

Die Borsten der Epimeren sind stärker als bei den früher beschriebenen *Lobertia*-Larven, dagegen sind die Borsten der dorsalen Reihen und besonders des hinteren Körperendes kürzer und schwächer als bei *Pilolebertia*.

Die sogenannte »Urpore« im Epimeralpanzer zwischen den 1. und 2. Epimerenpaaren ist sehr wohl entwickelt, vielleicht noch größer als bei *Pilolebertia* und von 2 Borsten geschützt. Ich vermag nicht dem

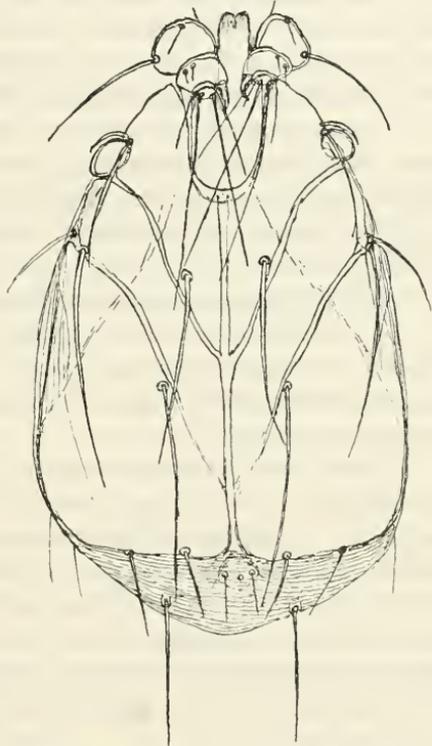


Fig. 105. Die Larve von *Pseudolobertia shechtelii* Sig Thor. Ventralseite. Epimeralgebiet, Maxillarorgan, Palpen, »Urpore«, hinteres Körperende usw.

¹⁰⁸ Vgl. Sig Thor, *Lobertia*-Studien XXVI. Zool. Anzeiger 1912. Bd. 39. Nr. 17/18, S. 532.

niederländischen Acarinologen, Dr. A. C. Oudemans¹⁰⁹, beizupflichten, wenn er sagt, daß »das Urstigma bei Lebertiidae, Sperchonidae und vielen andern Familien versteckt ist« und danach zwei Hauptabteilungen der »Parasitengona«: 1) Phanerostigmata und 2) Calyptostigmata bildet. Die Verhältnisse liegen nicht so einfach, wie ich in einer folgenden Arbeit darzulegen hoffe. Das »Urstigma« ist bei *Lebertia*-Larven ebenso deutlich wie z. B. bei *Hydryphantas* oder *Thyas*.

Das Maxillarorgan hat eine Länge von 96 μ und eine Breite von 40 μ und stimmt mit dem bei *Pilolebertia porosa* ziemlich genau überein, sowohl was die Form der Glieder der Maxillarpalpen als was die Ausstattung mit Borsten betrifft. Die langen Borsten des 5. Gliedes (»Anhängsels«) sind auch hier einfach.

Die sogenannte »Analplatte« ist ebenfalls schwach entwickelt, mit zwei Paar feinen Haaren und einem porenähnlichen (runden) Chitinkörper, auf dieser Art sehr deutlich.

Das hintere Körperende ist einfach abgerundet, gar nicht »zapfenförmig« verlängert (wie von Piersig für *Lebertia* angenommen).

Die 3 Beinpaare haben etwa folgende Längen: I. Beinpaar 220 μ ; II. 240 μ ; III. 300 μ . Die mittlere der 3 Endkrallen ist weniger reduziert, obwohl kleiner als die zwei andern; sonst habe ich bis jetzt hier keine wichtigeren Unterscheidungsmerkmale den *Pilolebertia*-Larven gegenüber entdeckt.

Eine Larve ist größer als die andern (400 μ lang), und der Epimeralpanzer relativ noch kürzer, bedeckt fast nur $\frac{2}{3}$ der Bauchfläche; also mehr als $\frac{1}{4}$ der Ventralfläche ist nur von weicher liniierter Haut bedeckt. Ob diese Larve derselben Untergattung *Pseudolebertia* angehört, oder vielleicht einer andern Untergattung, *Hexalebertia*, zuzurechnen ist, vermag ich im Augenblick nicht zu entscheiden. Dazu wäre mehr Vergleichsmaterial wünschenswert. Vorläufig hege ich die Vermutung, daß die Unterschiede dieser Larven vielleicht nur auf Altersunterschieden beruhen.

Fundorte: 12. Sept. 1911 Biaty-Bach, Zakopane, Tatra: Ku Dziurze, Zakopane, Tatra, Galizien.

XXXI. *Pseudolebertia koenikei* Sig Thor, n. sp. Fig. 106—107.

Non Synonym: *Lebertia maculosa* Koenike 1902.

Um *Pseudolebertia schechtelii* Sig Thor mit einer typischen *Ps. maculosa* (Koenike) zu vergleichen präparierte ich ein Exemplar, das mir Dr. F. Koenike vor einigen Jahren unter dem Namen *Lebertia*

¹⁰⁹ A. C. Oudemans, Über die bis jetzt bek. *Thrombidium*-Larven und über eine neue Klassifikation der Prostigmata. In: Tijdschr. voor Entomologie, Bd. 52. 1909. S. 56, 58, 60.

maculosa Koenike übersandte. Es zeigte sich aber nach der Präparation deutlich, daß dies Exemplar gar nicht der betreffenden Art zugerechnet werden könnte, sondern einer distinkten neuen Art. Da diese meines Wissens noch unbenannt ist, beschreibe ich sie hier unter dem Namen *Pseudolebertia koenikei* n. sp., zu Ehren des ausgezeichneten deutschen Hydracarinologen in Bremen.

Körpergröße. Die Länge scheint genau mit *Ps. maculosa* (Koenike) übereinstimmend, fast 1000 μ ; die Breite ist etwas geringer: 750 μ . Körperfärbung nach der Konservierung nicht genau bestimmbar. Die (14) dunklen »Drüsenflecke« sehr undeutlich oder wenig hervortretend.

Die Chitinhaut liefert uns das augenfälligste Unterscheidungsmerkmal von der Vergleichsart. Während nämlich *Ps. maculosa* (wie *Ps. schachtlii*) »mit kleinen rundlichen Papillen dicht besetzt« ist, sind die Papillen bei *Ps. koenikei* niedrig langgestreckt, fast narbenförmig (var. *cicatricosa*) und bilden in dieser Beziehung den Übergang zu *Ps. schokkei* (Koenike). Hinter dem Genitalfelde sind wie gewöhnlich die Papillen schwächer, wogegen Linienreihen oder Hautfalten deutlich sind. Eine deutliche Stirnbucht ist nicht vorhanden.

Das Maxillarorgan hat (mit Pharynx) eine Länge von 200 μ und eine Breite von 115 μ , sonst nicht sehr von dem der Vergleichsart abweichend. Die Mandibeln auf meinem Präparate sind zerbrochen.

Die in gebogener Lage 250 μ , gestreckt etwa 350 μ langen Maxillarpalpen (Fig. 106) zeigen folgende Längen der einzelnen Glieder: I. Glied 32 μ ; II. 100 μ ; III. 90 μ ; IV. 112 μ ; V. 40 μ .

Die Haut ist stark chitinisiert, die Hautporen wohl entwickelt, auch am 4. Gliede.

Die 60 μ lange Beugeseitenborste des 2. Gliedes ist nicht distal (hinter dem distalen Drittel), fein und äußerst schwach gefiedert. Die 5 Palpenborsten des 3. Gliedes sind relativ kurz, erreichen nicht das distale Ende des folgenden (4.) Gliedes. Die zwei hinteren nehmen ungefähr dieselbe Lage wie bei *Ps. schokkei* ein, die distale ventrale ist dagegen ganz distal und die zwei übrigen einander mehr genähert, nicht ganz distal befestigt.

Vier Streckseitenhärchen des 4. Gliedes sind distal, das fünfte sehr proximal befestigt. Die hintere Beugeseitenpore desselben Gliedes ist dem proximalen Gliedende genähert, die andre steht fast genau in der Mitte. Außerhalb dieser Pore (d. h. mehr distal) zeigt das Glied eine ventrale Biegung.

Der Chitin-(End-)Stift ist kurz und spitz; das Endglied nicht besonders abweichend.

Der Epimeralpanzer (Fig. 107) ist schön abgerundet, mit stark

chitinisierten Rändern und Suturen, hat eine Länge von $600\ \mu$ und eine Breite von $630\ \mu$; die Maxillarbucht ist $158\ \mu$ lang, die Genitalbucht $195\ \mu$; der Abstand zwischen beiden $235\ \mu$. Die 4. Epimere ist dreieckig, innen breiter als außen, das Hinterende des 1. Paares von mittlerer Breite, die großen hinteren »Seitenflügel«, besonders nach vorn, von eng begrenztem Umfange, kleiner als z. B. bei *Ps. glabra* Sig Thor. Der hintere Außenrand ist — innerhalb der großen Hautdrüsenpore — flach ausgerandet. Die Borsten der Epimeralränder sind sehr klein, in normaler Anzahl.

Der Genitalhof (Fig. 107) ist etwa $220\ \mu$ lang und $160\ \mu$ breit und ragt wenig, aber deutlich aus der Genitalbucht hinten hervor. Auf den mittleren Klappenrändern stehen etwa 15—18 haartragende Poren.

Fig. 107.

Fig. 106.

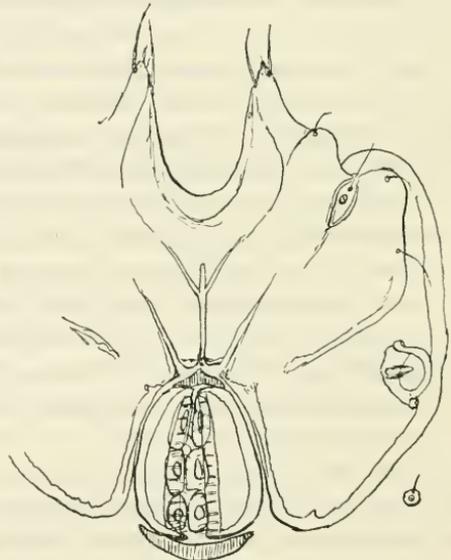
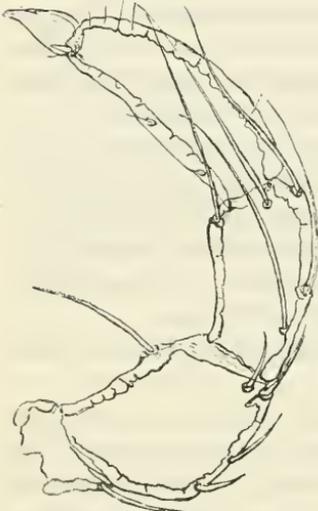


Fig. 106. *Pseudolebertia koenikei* Sig. Thor, n. sp. Rechte Palpe von der Innenseite gesehen.

Fig. 107. *Pseudolebertia koenikei* Sig Thor, n. sp. Die linke Seite des Epimeralgebietes, das Genitalgebiet usw., von der Ventralseite gesehen.

Die Genitalnöpfe sind von mittlerer Größe; das hintere Paar $50\ \mu$, das mittlere Paar $58\ \mu$, das vordere Paar $68\ \mu$ lang.

Die Beine haben folgende Längen: I. Bein $625\ \mu$; II. $750\ \mu$; III. $980\ \mu$; IV. $1130\ \mu$. Der Borstenbesatz stimmt mit dem gewöhnlichen bei der Untergattung *Pseudolebertia* überein, also gar keine Schwimmborsten. Vielleicht ist der Borstenbesatz noch spärlicher als bei den verwandten Arten. Die Endglieder der Beine sind erweitert, Nebenkrallen und Krallenblatt wohl entwickelt.

Der sogenannte »Anus« ist schwach chitinisiert, liegt weit hinten, dem hinteren Körperende genähert und von zwei großen Drüsenporen begleitet.

Fundort. Ein ♀, von Prof. Dr. F. Zschokke in einer Quelle bei Partnun im Herbst 1891 gesammelt, wurde mir von Dr. F. Koenike unter dem Namen *Lebertia maculosa* Koenike übersandt.

XXXII. *Hexalebertia inflexa* Sig Thor, n. sp. Fig. 108—109.

♀. Körpergröße. Länge 1150 μ ; Breite 1000 μ .

Körperform breit oval. Färbung nicht sicher erkennbar. Die neue Art steht zwischen *Hex. stigmatifera* Sig Thor und *Hex. theodorae* Sig Thor¹¹⁰.

Die Chitinhaut wie bei der Untergattung *Hexalebertia* Sig Thor gewöhnlich, also mit erhabenen Chitinleistchen; diese sind niedriger und mehr voneinander entfernt als bei den verwandten Arten. Vielleicht sind die Leistchen durch das Präparieren und die Konservierung etwas reduziert. Eine Punktierung (Porosität) der Haut läßt sich hier schwer nachweisen.

Das Maxillarorgan hat eine Länge von 240 μ und eine Höhe von 140 μ , mit langen vorderen Fortsätzen. Die Länge der Mandibeln ist nur 235 μ .

Die Maxillarpalpen (Fig. 108) messen in gebogener Lage 300 μ , gestreckt etwa 370 μ .

Die einzelnen Glieder zeigen folgende Längen: I. Glied 30 μ ; II. 100 μ ; III. 105 μ ; IV. 150 μ ; V. 30 μ . Die Punktierung (Porosität) ist schwach, besonders auf dem 4. Gliede.

Die Beugeseitenborste des 2. Gliedes ist sehr fein und äußerst schwach gefiedert. Von den drei hinteren (proximalen) Borsten des 3. Gliedes ist die mittlere mehr proximal befestigt; und von den drei distalen ist die ventrale Borste bedeutend mehr nach hinten (proximal) gezogen, die andern ungefähr wie bei der Vergleichsart, *Hex. theodorae*; sämtliche Borsten sind lang.

Die 2 Beugeseitenporen des IV. Gliedes nehmen eine Mittelstellung zwischen *Hex. theodorae* und *Hex. stigmatifera* ein, also nicht ganz nahe zusammen, jedoch auch nicht weit voneinander getrennt, ungefähr an der Mitte des Gliedes. Die 4 Streckseitenhärchen sind distal, der Endzapfen sehr kurz.

Der Epimeralpanzer (Fig. 109) hat ebenfalls einen Bau, der in gewissen Beziehungen die Mitte zwischen den eben genannten Vergleichsarten hält. Dies gilt sowohl für die Verdickungen der Suturen

¹¹⁰ Sig Thor, *Lebertia*-Studien XIX u. XXII. In: Zool. Anzeiger 1907. Bd. 32. Nr. 6. S. 150—157 und S. 162—164.

(Trennungslinien) als die Erweiterungen der Seitenflügel und die Lage der großen Poren dem 4. Epimerenpaare gegenüber. Der äußere Seitenrand der 4. Epimere hat genau die Pore erreicht, so daß diese in einer tiefen schmalen Einkerbung des Panzers, fast mit diesem zusammenhängend, liegt. Die Länge des Epimeralpanzers ist 700μ , die Breite etwa 800μ , die Länge der Maxillarbucht 180μ , die der Genitalbucht 225μ ; der Abstand zwischen beiden 304μ .

Das 250μ lange Genitalorgan ragt sehr wenig aus der Genitalbucht hinten hervor, bietet sonst keine besonderen Merkmale dar.

Fig. 108.

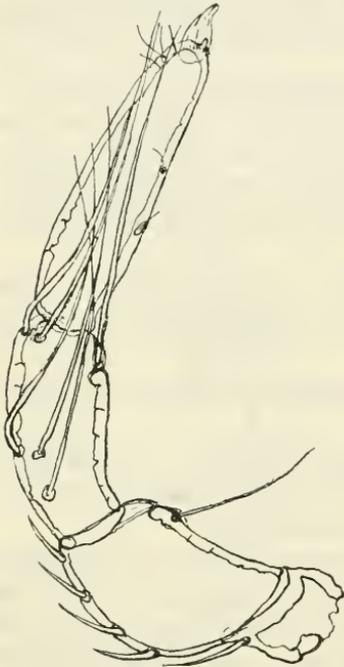


Fig. 109.

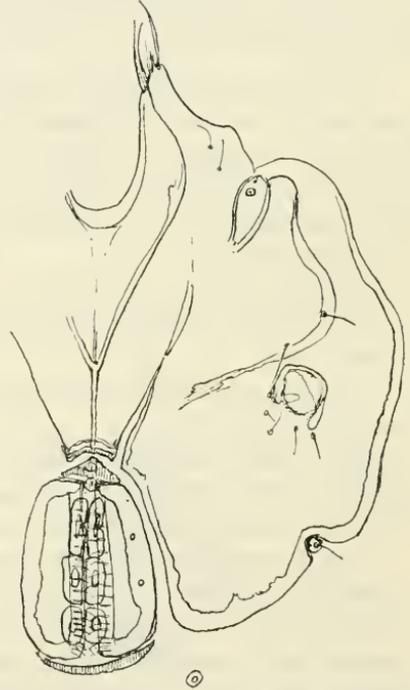


Fig. 108. *Hexalebertia inflexa* Sig Thor, n. sp. Linke Palpe von der Innenseite gesehen.

Fig. 109. *Hexalebertia inflexa* Sig Thor, n. sp. Die linke Seite des Epimeralgebietes mit der Hautdrüsenpore, das Genitalgebiet usw., von der Ventralseite gesehen.

Die Glandulae globulosae sind außerordentlich groß, sowohl breit als nach hinten erweitert; sie erreichen fast den hinteren Körperperrand.

Die Beine haben kürzere Glieder und z. T. einen stärkeren Borstenbesatz (besonders auf dem III. und IV. Glied) als bei *Hex. theodorae*. Krallenblatt und Nebenkrallen sind klein.

Das 1. Glied des IV. Beines besitzt 6 Streckseitendornen und eine starke Endborste der verkürzten Beugeseite.

Die Beinlängen sind folgende: I. Bein 625μ ; II. 800μ ; III. 880μ ; IV. 1170μ . Schwimmhaare fehlen ganz; selbst das bei den verwandten

Arten vorhandene rudimentäre Härchen scheint zu fehlen, oder ist jedenfalls verschwindend klein.

Der sogenannte »Anus« liegt ziemlich weit hinten und ist von einem geschlossenen, starken Chitinring umgeben.

Fundort: Ein ♀ den 12. Sept. 1911 im Biaty-Bach, Tátra, Galizien gefunden, wurde mir von Dr. E. Schechtel übersandt.

Drammen, den 26. April 1913.

II. Mitteilungen aus Museen, Instituten usw.

Deutsche Zoologische Gesellschaft.

Kurzer Bericht über die 23. Jahresversammlung in Bremen.

Die 23. Jahresversammlung fand von Dienstag, den 13. bis Donnerstag, den 15. Mai d. J. in Bremen im Städtischen Museum für Natur-, Handels- und Völkerkunde unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Korscheit statt. Die Zahl der Teilnehmer betrug 101, nämlich 64 Mitglieder und 37 Gäste.

Am Montag, den 12. Mai, abends, fand eine Begrüßung und gesellige Zusammenkunft in der Jacobihalle statt.

Die erste Sitzung am Dienstagmorgen wurde mit Ansprachen des Vorsitzenden und des Herrn Prof. Dr. Schauinsland eröffnet. Dem Berichte des Schriftführers und der Wahl der Rechnungsrevisoren folgte das Referat des Herrn Prof. Dr. Meisenheimer über »Äußere Geschlechtsmerkmale und Gesamtorganismus in ihren gegenseitigen Beziehungen«. Ihm schloß sich eine Besichtigung des Museums unter der Führung des Herrn Prof. Dr. Schauinsland an. Nachmittags wurden folgende Vorträge gehalten: 1) von Herrn Dr. A. Thienemann über »Die Salzwassertierwelt Westfalens«, 2) von Herrn Prof. Dr. Spengel über »Die Organisation und Systematik der Gattung *Sipunculus*, 3) von Herrn Dr. Hartmeyer »Über eine mehr als 2 m lange Ascidie«. Herr Dr. Krüger gab Erläuterungen zu seinen »Demonstrationen zu einer electiven Färbung der Bindesubstanzen«.

An die Sitzung schloß sich eine Fahrt auf der Weser bis Vege-sack und zurück und darauf ein Spaziergang durch den Bürgerpark bis zur Meierei, wo zu Abend gegessen wurde.

Am Mittwoch, in der dritten Sitzung, fand zunächst die Wahl des nächsten Versammlungsortes statt; es wurde einstimmig Freiburg gewählt. Dann empfahl der Vorstand für die am 1. Januar 1914 erfolgende Vorstandswahl Herrn Prof. Dr. Heider als ersten, die Herren Prof. Dr. Korscheit, Braun und Kükenthal als stellvertretende Vorsitzende und Prof. Dr. Brauer als Schriftführer. Es folgte dann eine eingehende Beratung der Anträge des Vorstandes auf Abänderung der Statuten. In der am Donnerstag erfolgenden Abstimmung wurden folgende Anträge angenommen: 1) den Beitrag für diejenigen Mitglieder, die die Verhandlungen wünschen, von 10 auf 15 Mk. zu

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Thor Sig.

Artikel/Article: [Lebertia-Studien XXIX—XXXII. 180-191](#)